

ARBEITEN IM ÖFFENTLICHEN DIENST *Im Auftrag des Staates Karriere machen*

Mit Köpfchen und Menschenkenntnis

Polizisten müssen clever und körperlich fit sein. Auch Mut gehört dazu – doch Draufgänger sollten die Uniform nicht anziehen

VON ALEKSANDRA BAKMAZ

Fahrtraining, Selbstverteidigungskurse, Kriminalistik: Der Stundenplan von Tim Eifler ist alles andere als trocken. In Hamburg macht der 28-Jährige eine Ausbildung zum Polizeimeister bei der Schutzpolizei. „Ich wollte als Kind schon Polizist werden“, sagt Eifler. In den Polizeialltag schnupperte der Anwärter in einer sechsmonatigen Praxisphase während der Ausbildung hinein. Mit Uniform, Handschellen und Dienstwaffe arbeitete er in einem Polizeikommissariat in Hamburg mit. „Ich war im Schichtdienst, auf Streife und durfte unter anderem Verkehrskontrollen durchführen – die Arbeit hat sehr viel Spaß gemacht.“

Vor der Ausbildung musste Eifler wie alle Bewerber einen Eignungstest absolvieren. Im schriftlichen Teil wurden die Rechtschreibung, die sprachlichen Fähigkeiten und das mathematische, abstrakte und logische Denken getestet. Im Sporttest ging es um den Gleichgewichtssinn, die Schnelligkeit und die Beweglichkeit. Dabei müssen Bewerber unter anderem einen Ausdauerlauf absolvieren. „Mit Vorbereitung ist das alles machbar“, findet Tim Eifler.

„Bei dem Eignungstest werden das Allgemeinwissen und die körperliche Fitness der Bewerber geprüft“, erklärt Eifler. „Außerdem gebe es eine Altersbeschränkung, die auch von der jeweiligen Einstellungsstelle abhängt.“ Bewerber sollten nicht vorbestraft oder überschuldet sein, erklärt Eifler. Auch ein gepflegtes Äußeres sei in dem Beruf Pflicht. Die Ausbildung zum Polizisten ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich aufgebaut. „Grundsätzlich ist die Nachwuchseinstellung Ländersache, so



Den Kindheitstraum erfüllt. Tim Eifler macht seine Ausbildung in Hamburg. Schon als kleiner Junge wollte er Polizist werden – demnächst ist er bei der Bereitschaftspolizei auf Streife und bei Großveranstaltungen im Einsatz.

Foto: Markus Scholz/dpa

bayrischen Landespolizei zum Beispiel müssen mindestens 1,65 groß sein – Ausnahmen sind immer möglich.“ Außer dem gebe es eine Altersbeschränkung, die auch von der jeweiligen Einstellungsstelle abhängt. „Bewerber sollten nicht vorbestraft oder überschuldet sein“, erklärt Eifler. Auch ein gepflegtes Äußeres sei in dem Beruf Pflicht.

Die Ausbildung zum Polizisten ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich aufgebaut. „Grundsätzlich ist die Nachwuchseinstellung Ländersache, so

wie auch Bundespolizei und Bundeskriminalamt für die Rekrutierung selbst verantwortlich sind“, erklärt Marina Berger von der Hamburger Polizei. In der Hansestadt zum Beispiel können Polizeianwärter zwischen einer Ausbildung und einem Dualen Studium wählen. Zu Beginn der Ausbildung erhält ein 21-jähriger Polizeischüler der Schutzpolizei in Hamburg, ledig und kinderlos, 1043 Euro netto; das Einstiegsgehalt beträgt 2006 Euro netto. Eine bestimmte Durchschnittsnote im Abschlusszeugnis brau-

chen Bewerber in Hamburg nicht. „Wir haben keinen NC, wir machen uns die Mühe und prüfen den Einzelfall“, erklärt Berger. Auch eine Fünf in Mathe sei prinzipiell kein Ausschlusskriterium.

Wer sich für eine Karriere bei der Bundespolizei interessiert, dürfte demnächst noch bessere Chancen haben. „Ab September werden die Einstellungszahlen bei der Bundespolizei für den mittleren und gehobenen Polizeivollzugsdienst erhöht“, sagt Sprecherin Nicole Bellinghausen in Potsdam. Ein Kurswechsel: Seit

ZUM WEITERLESEN

BERLINER POLIZEI

Die Berliner Polizei informiert über Ausbildungswege und Berufsbilder unter www.berlin.de/polizei/beruf. Schüler können im Rahmen eines Praktikums in den Job hineinschnuppeln.

BUNDESPOLIZEI

Informationen zu den Ausbildungs- und Einsatzmöglichkeiten bei der Bundespolizei bekommen Interessierte unter www.komm-zur-bundespolizei.de.

BLOG UND BUCH

Zuerst haben sie die Kuriositäten ihres Jobs auf einem Blog beschrieben (www.polizei-stories.de), nun zählen Kommissarin Ann-Kathrin Richter und Kollege Henry Haack in einem Buch „110 Gründe, Polizist zu sein“ auf (Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 9,99 Euro). Denn zwischen Papierkram und Verfolgungsjagden erleben die Beamten immer wieder Merkwürdiges und Erheiterndes. Eine gute Mischung, meint Ann-Kathrin Richter, die den Polizist zum schönsten Beruf der Welt mache. Trotzdem sei Polizeiarbeit natürlich eine ernste Angelegenheit, betont sie. „Wir wissen, wie gefährlich der Job ist, und dass wir Entscheidungen treffen, die nicht leicht sind.“ dpa

NACHRICHTEN

Erfahrene Lehrer können im Referendariat große Stütze sein

Wer nach dem Lehramtsstudium sein Referendariat antritt, sollte das Gespräch mit den erfahrenen Lehrern an der neuen Schule suchen. „Gut ist es, sich den Unterricht der anderen anzuschauen – da kann man viel mitnehmen“, rät die Buchautorin Frau Freitag, die an einer Berliner Schule unterrichtet und unter diesem Pseudonym verschiedene Bücher über den Schulalltag verfasst hat, zuletzt „Für mich ist auch die 6. Stunde“. Selbst wenn die „alten Hasen“ manchmal streng mit den jungen Lehrern sind, hätten sie oft auch Mitgefühl – und könnten sich noch an ihr eigenes Referendariat erinnern. Außerdem sollten Referendare untereinander lieber Erfahrungen austauschen, als sich kritisch zu beugen. dpa

Dual Career Services helfen Partnern bei der Jobsuche

Hat ein Partner einen tollen Job in einer anderen Stadt in Aussicht, ist das oft eine Belastungsprobe für die ganze Familie – vor allem, wenn der andere seine Karriere nicht aufgeben will. Insbesondere Wissenschaftler und Angehörige von Ministerien kennen das Problem, aber auch Führungskräfte in der freien Wirtschaft. In immer mehr Städten helfen hier Dual Career Services. Mit dem Partner des neuen Mitarbeiters arbeiten sie ein Kompetenzprofil aus und entwickelten daraus Ideen für potenzielle Arbeitgeber.

„Wir vermitteln keine Jobs, aber wir sind Türöffner zu Unternehmen, Instituten und in der Hochschule“, sagt Felicitas Thönnessen vom Dual Career Service des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Auch viele Unternehmen treiben das Thema voran. „Man will nicht nur die besten Fach- und Führungskräfte gewinnen – man will auch, dass sie lange bleiben“, sagt die Karriereberaterin Doris Brenner. Gibt es vor Ort einen Dual Career Service, sollte niemand zögern, sich dort zu melden, meint Kathrin Silber, die das Dual Career Center in der Region Stuttgart leitet. „Wir sind das Netzwerk, das die Menschen noch nicht haben, wenn sie in eine neue Stadt kommen“, sagt Felicitas Thönnessen vom KIT. dpa

ANZEIGE

EINE SONDERVERÖFFENTLICHUNG DES BBR



Auch das Humboldt-Forum ist ein Projekt des BBR. Foto: Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

DAS BBR IN KÜRZE

Das BBR ist die obere Bauverwaltungsbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Mit rund 1250 Mitarbeitern betreut es im Durchschnitt pro Jahr 1000 Baumaßnahmen mit einem Umsatz von rund 600 Millionen Euro. In der Funktion der Projektleitung steuert das BBR Planungs- und Bauprozesse bei Bauaufgaben des Bundes und sichert die architektonische Qualität. Es agiert als Projektmanager und Vermittler zwischen Trägern der Baumaßnahmen, Nutzern und Architekten.

Planen – Bauen – Forschen

Die Bauten des Bundes in Berlin, Bonn und im Ausland werden durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) betreut

Von der spektakulären Großbaustelle für das Humboldt-Forum über den Neubau des Bundesinnenministeriums bis zu den umfangreichen Grundinstandsetzungen und dem Wiederaufbau von Gebäuden auf der Museumsinsel reicht das Spektrum der Baumaßnahmen, die durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) betreut werden. Die Mitarbeiter des BBR können so-

mit das Stadtbild Berlins wesentlich mitgestalten.

Auch in der Bundesstadt Bonn und im Ausland gibt es zahlreiche Bauprojekte des Bundes. Beispielsweise sind die Erweiterung des Campus' der Vereinten Nationen oder Neu- und Umbaumaßnahmen in verschiedenen deutschen Botschaften in aller Welt zwei unserer derzeitigen Projektfelder. Die Baumaßnahmen wer-

den von der ersten Idee bis zur Übergabe des fertigen Gebäudes begleitet. Dabei reichen die Aufgaben von der Großen Baumaßnahme über Umbauten, Erweiterungsbauten und Sanierungsmaßnahmen, inklusive Fragen zur Baukultur und Denkmalpflege, bis zur Organisation und Durchführung von Architektenwettbewerben und Preisvergaben wie dem Deutschen Architekturpreis.

Innerhalb des BBR nimmt das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) vor allem Forschungsaufgaben wahr und unterstützt so das Ministerium sowie andere Bundesressorts in den Politikbereichen Stadtentwicklung, Raumentwicklung, Städtebau, Wohnungs- und Immobilienmarkt sowie nachhaltiges Bauen und Baukultur auf nationaler und europäischer Ebene.

Attraktive Aufgaben warten

Modern, leistungsorientiert und familienfreundlich – das BBR als Arbeitgeber

Die zahlreichen und vielfältigen Aufgaben im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung werden durch hochmotivierte und hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewältigt. Für den Baubereich werden an den Standorten Berlin und Bonn regelmäßig Ingenieurinnen und Ingenieure der Fachrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen, technische Gebäu-

deausrüstung und Elektrotechnik gesucht, die anspruchsvolle Bauvorhaben mitgestalten und begleiten möchten.

Erfahrungen in der Abwicklung öffentlicher Baumaßnahmen bei Kommunen, den Ländern oder dem Bund sind von Vorteil, jedoch aufgrund eines umfassenden hausinternen Fort- und Weiterbildungsangebotes nicht zwingend

erforderlich. Zur Unterstützung bei Forschungsaufgaben werden zudem Geographinnen/Geographen und Sozialwissenschaftlerinnen/Sozialwissenschaftler gesucht.

Das BBR bietet seinen Mitarbeitern abwechslungsreiche Tätigkeiten mit Eigenverantwortung, Gestaltungsspielraum und engem Nutzerkontakt in einem kollegialen Umfeld. Zudem ist die Be-

hörde durch das Audit „Beruf und Familie“ als besonders familienfreundlich zertifiziert. Auf der Internetseite des BBR unter www.bbr.bund.de werden regelmäßig neue Stellenausschreibungen zu den verschiedenen Tätigkeitsbereichen veröffentlicht. Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, würden wir uns sehr freuen, von Ihnen zu hören.

EINE SONDERVERÖFFENTLICHUNG DES BKA



Den Tätern auf der Spur. Die Bekämpfung von Terrorismus, Cybercrime und der Organisierten Kriminalität sind Themen, die das BKA beschäftigt.

Am Puls des Verbrechens – Studieren mit Perspektive

Noch bis zum 30. April 2016 kann man sich beim Bundeskriminalamt (BKA) für eine Einstellung zum 1. April 2017 bewerben

„BKA fasst international agierende Bande. Die Täter sollen Raubgütern im Wert von mehreren Millionen Euro über das Darknet verkauft haben.“ So oder so ähnlich könnte eine Nachricht in den Medien lauten. Diese und weitere Erfolge in der Verbrechensbekämpfung erzielen die KriminalbeamtInnen des BKA. Werden auch Sie Teil des Teams!

Doch womit beschäftigt sich das BKA eigentlich?
Bekämpfung von Terrorismus, Cybercrime und der Organisierten Kriminalität sind Themen, die das BKA beschäftigt. Aber auch Kriminalprävention und Kriminaltechnik gehören zu den Aufgabenbereichen des BKA. Wissenschaftlerinnen und KriminalbeamtInnen arbeiten hier eng zusammen, um neue Methoden der Verbrechensbekämpfung, -verhütung und -aufklärung zu entwickeln. Ein vielfältiges Aufgabenspektrum, das Abwechslung verspricht.

Wie wird man eigentlich Kriminalkommissarin?
Zweimal jährlich (01.04., 01.10.) stellt das BKA Kriminalkommissarinnen in den Vorbereitungsdienst des gehobenen Dienstes ein. Die Eignung des/r BewerberIn wird im Rahmen eines Auswahlverfahrens überprüft. Dieses setzt sich aus einem psychodiagnostischen Test, einer sportlichen Tauglichkeitsprüfung und einem Gruppen- und Einzelgespräch zusammen. Die Feststellung der Polizeidiensttauglichkeit durch einen Arzt stellt den Abschluss des Auswahlverfahrens dar.

Wie sieht das Studium zum/zur Kriminalkommissarin im BKA aus?
Während des dreijährigen dualen Studiums erhalten die AnwärterIn-

nen ein monatliches Einkommen von ca. 1000 Euro brutto. Das Studium ist modular aufgebaut und in Theorie- und Praxisphasen unterteilt. In den Theoriemodulen werden beispielsweise Kenntnisse im Umgang mit Gesetzestexten vermittelt. Psychologie, Soziologie, Kriminologie und Kriminalistik sind darüber hinaus ebenso Teil des Studiums wie das Schieß- und Fahrtraining.

In der ca. 14 monatigen Praxisphase sammeln die AnwärterInnen bereits erste Erfahrungen bei der Aufklärung von Straftaten. So arbeiten die angehenden KriminalbeamtInnen sowohl in ausgewählten Polizeidienststellen der Bundesländer als auch in unterschiedlichen Fachbereichen des BKA. Auf diese Weise erleben die StudentInnen von Beginn an eine abwechslungsreiche Studienzeit. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums wird den Absolventinnen der Bachelor of Arts verliehen. Hierauf erfolgt die Übernahme in das Beamtenverhältnis auf Probe und die Ernennung zum/zur Kriminalkommissarin.

Welche Voraussetzungen müssen für eine Einstellung vorliegen?
BewerberInnen verfügen zum Einstellungstermin über das Abitur oder eine uneingeschränkte Fachhochschulreife mit einem Notendurchschnitt von mindestens 3,0.

Wer kann sich bewerben?
Die Altersgrenze liegt in der Regel bei 33 Jahren. BewerberInnen ohne deutsche oder EU-Staatsangehörigkeit sollten seit mindestens fünf Jahren in Deutschland leben und über gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift verfügen.

Wohin richte ich meine Bewerbung?
Bundeskriminalamt
Referat ZV11 – Personalgewinnung
65173 Wiesbaden

Weitere Informationen gibt es unter www.bka.de. „Berufsperspektiven“ oder über die telefonische Hotline 0611 55-16755 (Mo, Mi: 13-15 Uhr und Di, Do: 9-11 Uhr).